

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 17 (1991)
Heft: 5

Artikel: Frauenstreik am 14. Juni : kreativ und lustvoll!
Autor: Schöpf, Elfie / Rychner, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenstreik am 14. Juni:

kreativ und lustvoll!

Ein Interview mit Elfie Schöpf

Elfie Schöpf ist freie Journalistin und arbeitet momentan als Koordinatorin des Frauenstreiks im Auftrag des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SGB.

emanzipation: Elfie Schöpf, wie steht es mit den Vorbereitungen zum Frauenstreik? Gibt es Branchen, wo Ihr auf besondere Schwierigkeiten oder auf besonders positives Echo stösst?

Elfie Schöpf: Auf das positivste Echo stossen wir bei denjenigen Frauen, die es eigentlich am wenigsten nötig haben, das muss man leider schon sagen. Das heisst andererseits aber auch: bei denen, die aus Solidarität mitmachen.

Welche Berufe meinst Du genau?

Ich denke vor allem an Lehrerinnen, die den Streik dazu benutzen werden, bei ihren Schülerinnen und Schülern Aufklärungsarbeit zu betreiben. Ich weiss zudem von einem Beispiel, wo die Lehrerinnen mit den Jugendlichen eine Fabrik besuchen werden und dort für einige Stunden die Arbeitsplätze der Arbeiterinnen einzunehmen versuchen, damit die Frauen dort pro-

blemloser streiken können.

Das heisst aber auch, dass es für die Arbeiterinnen überhaupt nicht einfach ist, in einer Fabrik beispielsweise, zu streiken.

Sicher. Es sind genau diese Frauen, die eigentlich am meisten Grund hätten sich zu wehren, die am schlechtesten bezahlt sind, welche die eingeschränktesten Möglichkeiten haben, sich für ihr Recht zu wehren. Und das ist keineswegs nur eine Frage des Bewusstseins, sondern schlicht auch der realen Angst vor Kündigungen, Schikanen usw. Vor allem betrifft das auch Ausländerinnen, die sowieso immer Grund zu Angst haben. Auch wissen sie ja nicht recht, wieviel konkrete Unterstützung sie von anderen Frauen dann wirklich bekommen.

Müssten hier nicht die Gewerkschaften mehr tun, um auch die am schlech-

testen gestellten Arbeiterinnen vor allfälligen persönlichen Konsequenzen des Frauenstreiks besser zu schützen, obwohl gerade von ihnen viele nicht gewerkschaftlich organisiert sind?

Ich glaube nicht, dass wir hier viel mehr tun können. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die grossangelegte Pressekampagne, welche doch sehr gut läuft. Ihr Zweck ist es gerade, diesen Streik zu einer Selbstverständlichkeit zu machen. An diesem 14. Juni sollen alle davon reden, er soll so selbstverständlich sein, dass auch Frauen in schwierigen Lagen nicht alleine dastehen sollen. Dies scheint gut zu gelingen. Leider allerdings wirkt sich die Kampagne bisher noch viel zuwenig in denjenigen Betrieben aus, in denen vorwiegend Ausländerinnen und andere Frauen, die in einer schlechten Lage sind, arbeiten müssen.

Also vor allem nicht gewerkschaftlich

rial finanzieren?

Besteht nicht die Gefahr – wenn soviel Verschiedenes drinliegt an diesem 14. Juni – dass von der Betriebsleitung veranstaltete Alibiübungen den Streik unterlaufen mit erlaubten zehnminütigen Pausen, spendierten Gipfeli und dergleichen? Oder auch dass der Streik in einen sogenannten Weiterbildungstag umgewandelt wird?

Die Frauen von der Bundesverwaltung haben einen ganztägigen Bildungsurlaub. Als ich das zum ersten Mal gehört habe, hat mich das auch etwas beunruhigt. Ich habe mir dann aber überlegt, dass es vielleicht gar nicht schlecht ist, wenn siebenneinhalbtausend Frauen angeschrieben werden vom Gleichstellungsbüro und eingeladen werden zu einer Tagung über verschiedene Frauenfragen. Ein Streik im engeren Sinn ist das natürlich nicht, aber dass die Personaldirektion des Bundes überhaupt darauf einsteigt, ist ja auch nicht schlecht, und dass die Frauen einmal an eine Bildungstagung gehen, an die sie sonst mehrheitlich nie gehen würden, ist eigentlich auch ganz gut.

Etwas ganz anderes finde ich diese viertelstündigen Arbeitspausen, wie das beim Coop diskutiert wird, oder wenn den Frauen ein Apéritif offeriert werden soll oder wenn ihnen Röseli verteilt werden im Laden und solche Dinge. Das finde ich das Allerletzte, wenn nicht damit verbunden ist, dass sie zumindest auf eine Forderung der Frauen eingehen. Ein Beispiel einer solchen Forderung, die in den Warenhäusern erfüllt werden könnte, ist unter anderem die, dass die Verkäuferinnen sich während der Arbeitszeit setzen dürfen. Dann wäre ich einverstanden. Am 14. Juni werden Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter übrigens an einigen Orten deshalb Stühle bringen.

Läuft auch etwas von und für Hausfrauen?

Da läuft recht viel. In den Städten finden über den Mittag Picknicks von Hausfrauen statt. Viele beteiligen sich auch an Standaktionen.

Und was machst Du selber am 14. Juni?

Ach! Leider Gottes werde ich im Büro sitzen und die ganze Pressearbeit organisieren, das heisst, die Presse dorthin schicken, wo die originellsten Aktivitäten laufen. Das wichtigste ist ja, dass möglichst viel öffentlich wird. Wenn eine Frau allein zuhause streikt und niemand erfährt es, dann bringt das gar nichts. Aber selbstverständlich möchte ich noch so gern selber dabei sein können!

Mit Elfie Schöpf sprach Marianne Rychner

Frauensolidarität unterstellt wird?

Diese Gefahr ist immer vorhanden, wenn ein Streik ausgerufen wird. Diese Angst war auch in der Gewerkschaft zu spüren anlässlich des Kongresses, der den Frauenstreik beschlossen hat. Viele konnten sich das kaum vorstellen. Einen landesweiten Streik durchzuführen, das war bei vielen völlig jenseits ihrer Vorstellungskraft. Nicht zuletzt weil eben so viele Frauen gar nicht organisiert sind. Genau deshalb ist aber der Streik nie in dem Sinne ausgerufen worden, dass die Frauen stur einen ganzen Tag im traditionellen Sinn streiken sollten, es ist vielmehr zum kreativen und lustvollen Streik aufgerufen worden. Von der fünfminütigen Protestpause über Streikpicknicks bis zu echten Arbeitsniederlegungen, wovon es auch möglichst viele geben sollte, liegt sehr vieles drin. Wir haben uns von Anfang an keine Illusionen gemacht und brauchen uns deshalb in dieser Hinsicht auch keine Vorwürfe machen zu lassen. Wie schwierig es ist, so etwas zu standezubringen, das wissen alle ganz genau.

Wie steht's mit den Widerständen von Männern innerhalb der Gewerkschaften?

Das hat es gegeben und gibt es sicher noch. Gewerkschafter, die sich das eben immer noch nicht vorstellen können, die sagen, es sei ein Mist und so weiter. Auch der Arbeitsfriede taucht jeweils als Argument gegen den Frauenstreik auf. Aber diejenigen, welche die Strukturen, die rund 150 lokalen Gewerkschaftsbünde in Gang halten müssen, die von den Gewerkschaften angestellten Männer also, die **müssen** natürlich mitmachen. Der Kongress hat das beschlossen, es bleibt ihnen gar nichts anderes übrig. Sie müssen Material verteilen usw., das war von Anfang an klar. Einige Feministinnen finden das schlecht, dass hier nun auch Männer beteiligt sind, die zum Streik aufrufen, ihn mitorganisieren. Da muss ich aber antworten: Wie könnt ihr euch einen Streik sonst vorstellen? Landesweite Frauenstrukturen in diesem Umfang gibt es ja noch gar nicht. Ein weiterer Punkt ist das Geld. Wer sonst könnte diesen organisatorischen Aufwand, all die Aktionen und das Mate-

organisierte Frauen?

Die Kontakte zwischen den Frauen, die in die Streikvorbereitungen involviert sind und eben diesen nicht organisierten Frauen - auch Verkäuferinnen gehören hier dazu - sind leider viel zu wenig vorhanden. In der Schweiz sind nur etwa 55 000 Frauen in den Gewerkschaften.

Was geben aber die Gewerkschaften den unorganisierten Frauen konkret für Unterstützung, im Fall von negativen persönlichen Konsequenzen, von der sicher sinnvollen Pressekampagne einmal abgesehen?

Die Gewerkschaft wird in einem solchen Fall den Frauen Rechtshilfe in Form von Beratung durch JuristInnen gewähren. Ein Rechtsschutz im engeren Sinne, also ein allfälliges Führen von Prozessen ist im Prinzip Mitgliedern der Gewerkschaft vorbehalten. Falls es zu derartigen Prozessen kommen würde, glaube ich allerdings, dass die Gewerkschaft auch dort, bei nicht-organisierten Frauen Rechtsschutz gewähren würde. Dies ist zwar nicht offiziell bestätigt worden, es scheint mir aber selbstverständlich, dass die Gewerkschaften für solche Prozesse die Garantie übernehmen würden. Wie es bis jetzt aussieht, kommt es jedoch kaum zu derartigen Prozessen.

Sicher ist jedenfalls, dass nicht alle Frauen am Streik teilnehmen werden, vor allem unterprivilegierte nicht. Kann da überhaupt vermieden werden, dass dies politisch gegen die Frauen ausgeschlachtet wird, sei es, dass fehlende Motivation oder fehlende